Ein Vorbild auch für unsere Zeit

Gut besuchter Gedenkgottesdienst für seligen Karl Leisner im Kraillinger Waldsanatorium

Der Gedenkgottesdienst in der Hauskapelle des Waldsanatoriums war gut besucht. DAGMAR RUTT

Prälat Lorenz Wolf (am Altar vorne) und Pater Josef Chechott zelebrierten die musikalisch begleitete Messe. DAGMAR RUTT

Krailling – Am 12. August 1945 starb der 30-jährige Karl Leisner rund drei Monate nach seiner Befreiung aus dem Konzentrationslager Dachau in der Lungenheilanstalt bei Planegg, dem heutigen Waldsanatorium, an den Folgen seiner fünfeinhalbjährigen Vernichtungshaft. Als junger Theologiestudent war er 1939 bei der Geheimen Staatspolizei denunziert worden wegen einer Aussage zu dem missglückten Attentat von Georg Elser auf den Diktator Adolf Hitler. Schon zuvor war der katholische Jungscharführer in seiner niederrheinischen Heimat den nationalsozialistischen Gleichschaltern unangenehm aufgefallen. In Gefängnissen von Freiburg, dann Mannheim, in sogenannte „Schutzhaft“ genommen, wurde er im März 1940 ins KZ Sachsenhausen eingesperrt und im Dezember wie zahlreiche andere Mitchristen aus dem kirchlichen Widerstand nach Dachau deportiert. Von den Wachmannschaften der SS unentdeckt empfing er Ende 1944 in der dortigen Lagerbaracke die lang ersehnte Priesterweihe durch seinen französischen Mithäftling Gabriel Piguet, den Bischof von Clermont, und leitete kurz darauf seine erste und zugleich letzte Messfeier als katholischer Seelsorger.

Die Haftbedingungen hatten ihm aber derart zugesetzt, dass er im Krankenblock zurückgelassen wurde, als die NS-Kommandos das KZ Dachau vor den heranrückenden Amerikanern evakuierten. Auch die anschließende Pflege unter der Obhut der Barmherzigen Schwestern konnte sein Leben nicht mehr retten. Er wurde am Ort seiner Herkunft im Xantener Dom beigesetzt und 1996 von Papst Johannes Paul II. im Berliner Olympiastadion selig gesprochen. 1997 segnete Weihbischof Engelbert Siebler das Denkmal, das bei der Einfahrt zum Waldsanatorium an Karl Leisner erinnert.

Seither findet in der Hauskapelle jährlich am Todestag ein Gedenkgottesdienst statt, den diesmal Prälat Lorenz Wolf vom Erzbischöflichen Ordinariat des Bistums München-Freising gemeinsam mit dem Seelsorger des Waldsanatoriums, Pater Joseph Chechott, zelebrierte. Birgit Hettmer begrüßte als Leiterin des Pflegeheims der Barmherzigen Schwestern neben Familienangehörigen, Vertreterinnen der Schwesternkongregation, Hausbewohnern und Mitgliedern des örtlichen Pfarrverbands auch etliche Anteilnehmende aus der Region in dem vollständig gefüllten Kirchenraum zu der musikalisch festlich gestalteten Messfeier.

In seiner Predigt bezeichnete Wolf, der selbst am Seligsprechungsprozess beteiligt war, den jungen Priester als unerschrockenen Zeugen, dessen Vorbild an Wahrhaftigkeit und Feindesliebe man nur nach eigenen Lernprozessen folgen könne. Konkret berichtete er von der Szene auf dem Appellplatz im KZ Dachau, als der Lagerkommandant den lungenkranken Leisner zynisch anherrschte, er werde ihn ins Krankenrevier verlegen, wo gerne Tote und keine Priester fabriziert würden. Dort könne er dann auf die finale Spritze des Arztes warten. Leisner entgegnete gemäß belegten Quellen: „Wenn der Arzt kommt, werde ich für Sie beten, Herr Lagerführer“. Weiter verwies Wolf auf das Motto im Stab des französischen Bischofs „Sieger in Ketten“ und auf Leisners Primizspruch „Dem Priester angemessen ist das Opfer“. Leisner sei bis zum letzten Atemzug voll Dankbarkeit gewesen. Sein letzter Tagebucheintrag lautete: „Segne auch, Höchster, meine Feinde!“.

Die Ordensgemeinschaft des Hl. Vinzenz von Paul hat sein Sterbezimmer im Waldsanatorium als Erinnerungsort an diesen Glaubenszeugen bewahrt. Die zuletzt dort tätige Oberin Sr. Epiphania Böhm hat ihm ein Kapitel in der Broschüre „Die Barmherzigen Schwestern und das Waldsanatorium bei Planegg“ gewidmet, die zur Verabschiedung nach 126-jährigem Wirken erschienen ist und inzwischen in mehreren öffentlichen Institutionen im Gemeindegebiet zur Mitnahme aufliegt. Detaillierte Informationen zu Karl Leisner bietet online der Internationale Karl-Leisner-Kreis (www.karl-leisner.de), dessen Vizepräsidentin Monika Kaiser-Haas mit weiteren Angehörigen erneut an dem Gedenkgottesdienst teilnahm.

Eine Pilgerreise nach Xanten, die von der Kraillinger Senioreninitiative bereits geplant war, aber coronabedingt abgesagt werden musste, könnte wieder aufgegriffen werden, sowie eine Fotoausstellung durch örtliche Partner im Würmtal. Ganz zeit- und ortsnah gibt es die Möglichkeit, an dem Marsch teilzunehmen, den der Verein „Selige Märtyrer von Dachau“ am 28. September organisiert (www.selige-kzdachau.de). **THOMAS SCHAFFERT**